

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Vertrieb: Kreis-Spartasse Kaasphe Nr. 89
Kardburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Kaasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Ausflügeltes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Kaasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Kln

Nummer 129

Heftspacher Nr. 1

Kaasphe, Freitag den 5. Juni 1931

56. Jahrgang

Die Notverordnung fertiggestellt.

Abschluß der Kabinettsberatungen. — Veröffentlichung am Samstag.

Berlin, 4. Juni.

Das Reichskabinett hat seine Beratungen über die Notverordnung zum Abschluß gebracht. Im Anschluß an die Fertigstellung der Gesetze stiftete der Reichskanzler dem Reichspräsidenten einen Besuch ab, wobei er diesem in einem längeren Vortrag die geplanten Maßnahmen sowie die hierüber gepflogenen Beratungen des Reichskabinetts darlegte. Die Notverordnungen werden nunmehr am Freitag vom Reichspräsidenten unterzeichnet werden, während die Veröffentlichung frühestens am Freitag erfolgen dürfte.

Der voraussichtliche Inhalt.

Die neue Notverordnung wird etwa zwei Duzend Einzelgesetze enthalten und gleichzeitig mit einer eingehenden Erklärung der Reichsregierung veröffentlicht werden, in der diese an den Opferinn des deutschen Volkes appelliert, gleichzeitig aber auch die Versicherung ausspricht, daß die Reichsregierung die Revision der Tributlasten unverzüglich in Angriff zu nehmen entschlossen sei.

Dem Inhalt nach wird die Notverordnung fünf Gruppen von Fragen umfassen:

1. Ersparnismaßnahmen,
2. Neue Steuern,
3. Maßnahmen zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung und der sonstigen Sozialversicherungen,
4. Maßnahmen zur Besserung des Arbeitsmarktes,
5. Neue Mittel für die Länder.

Die Einsparungen am Reichshaushalt sollen etwa 220 bis 230 Millionen Mark erbringen. Sie setzen sich zusammen aus Abstrichen bei den Sachausgaben u. a. mit 50 Millionen beim Reichswehrhaushalt, ferner 60 Millionen durch den Fortfall der Rückzahlung von Lohnsteuer bei eintretender Arbeitslosigkeit, verschiedenen anderen kleineren Einsparungen, sowie endlich den Gehaltskürzungen bei den Beamten.

Die Gehälter der Beamten werden um 4 bis 8 v. H. gekürzt. Weiter soll die Kinderzulage für das erste Kind herabgesetzt werden. Auch die Renten der Kriegsebeschäftigten werden um 4 v. H. gekürzt.

Die Steuererhöhungen sollen rund 700 Millionen erbringen. Hiervon entfallen auf die Erhöhung der Biersteuer etwa 110 Millionen, Mineralölzölle etwa 75 Millionen, Tabaksteuer etwa 13 Millionen. Den größten Betrag soll die neu eingeführte Kriksensteuer

bringen. Sie soll nach zwei verschiedenen Steuerarten erhoben werden, und zwar a) als Kriksensteuer von den Lohn- und Gehaltsempfängern (ohne Beamte) und b) als Kriksensteuer der Veranlagten von den veranlagten Einkommensteuerpflichtigen. Die Kriksensteuer beträgt bei Monatseinkommen bis 300 Mark 1 v. H., bei Monatseinkommen bis 700 Mark 1,5 v. H., bei Monatseinkommen bis 1000 Mark 2 v. H., bei Monatseinkommen bis 1500 Mark 2,5 v. H., bei Monatseinkommen bis 3000 Mark 3 v. H., bei Monatseinkommen über 3000 Mark 4 v. H. Die Kriksensteuer der Veranlagten soll betragen bis 8000 Mark Jahresinkommen 1 v. H., bis 20 000 Mark 1,5 v. H., bis 100 000 Mark 2 v. H., bis 250 000 Mark 2,5 v. H., bis 500 000 Mark 3 v. H., bis eine Million 3,5 v. H., über eine Million 4 v. H.

Die Maßnahmen zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung

sehen keine Beitragserhöhungen vor. Man will vielmehr die Sanierung durch innere Reformen erzielen, die Einsparungen im Betrage von etwa 300 Millionen Mark ergeben.

So sind u. a. vorgesehen eine Verlängerung der Wartzeit, besondere Maßnahmen hinsichtlich der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter u. a. m. Sämtliche Leistungen aus der Versicherung werden um 5 v. H. gekürzt.

Die Trennung der Kriksenfürsorge und Wohlfahrtsfürsorge bleibt vor der Hand bestehen. Allen Anschein nach soll bei der Kriksenfürsorge jedoch in Zukunft der Bedürftigkeitsnachweis erbracht werden. In den übrigen Sozialversicherungen werden Reformen nur im geringen Umfang erfolgen.

Die Maßnahmen zur Ankurbelung des Arbeitsmarktes

bestehen in der Schaffung eines Fonds für die Wirtschaft aus den überschüssigen Beträgen sowie in der Ermächtigung zur Kürzung der Arbeitszeit.

Das Reichskabinett erhält die Ermächtigung, die gesetzliche Arbeitszeit in besonderen Fällen auf dem Verordnungswege für bestimmte Wirtschaftszweige auf 40 Stunden wöchentlich zu kürzen.

Die Ersparnisse und die Mehrerträge der indirekten Steuern sollen für die Deckung eines etwaigen Restdefizits und des Restdefizits bei der Arbeitslosenversicherung sowie für den sonstigen Bedarf bei der Kriksenfürsorge.

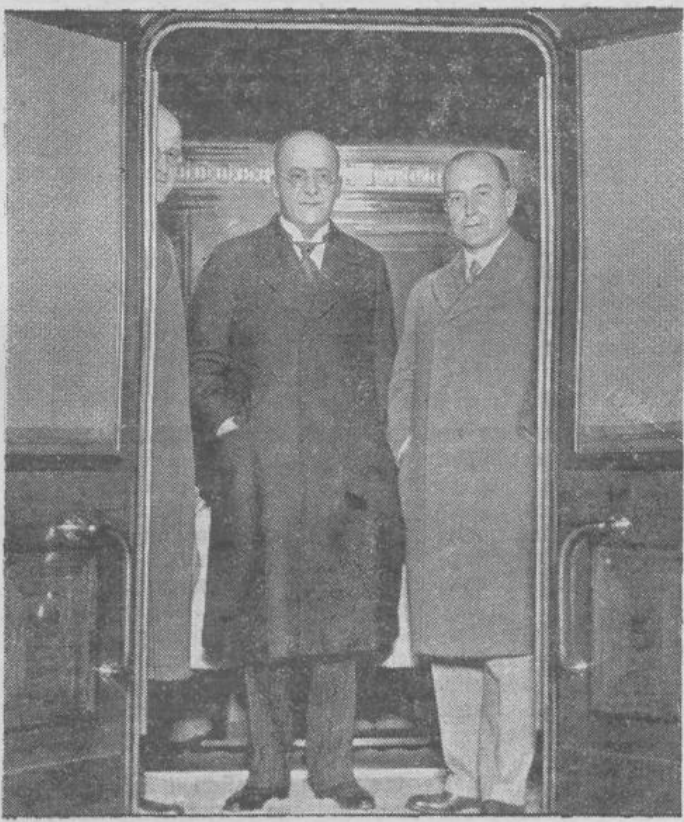
Die Kürzungen der Beamtengehälter in den Ländern und Gemeinden fließen den Ländern und Gemeinden zu, die des weiteren auch die Mittel aus der bisherigen Rück-

Auf dem Wege nach Chequers.

Brüning und Curtius auf der Reise nach England.

Hamburg, 5. Juni.

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius, die am Donnerstag mit dem fahrplanmäßigen Berliner Nachtzug in Hamburg eingetroffen waren, haben sich mit dem Sapag-Sonberzug, an den der Salonwagen angehängt war, nach Cuxhaven begeben, und von dort aus mit dem Dampfer „Samburg“ die Reise nach England angetreten. Im Namen der Hamburg-Amerika-Linie wurden die beiden Minister durch Direktor Dr. Leisler-Kiep kurz vor der Abfahrt in ihrem Salonwagen begrüßt. Der Dampfer „Samburg“ wird heute Mittag in Southampton ein treffen.



Reichskanzler Brüning (links) und Reichsaußenminister Dr. Curtius (rechts) in der Tür ihres Salonwagens.

erstattung der Lohnsteuer erhalten. Ferner erhalten Länder und Gemeinden Mittel aus dem Ausgleichsfond bei der Hauszinssteuer, der etwa 110 Millionen enthält, sodaß Länder und Gemeinden rund 400 Millionen Mark erhalten.

Protest der Nationalsozialisten.

Zur Einderung des Reichstags zwecks Aufhebung der Notverordnung.

Berlin, 5. Juni.

Die Nationalsozialisten haben am Donnerstag in einer Fraktionsführung eine Entschließung gefaßt, in der schärfster Protest gegen die neue Notverordnung erhoben und die Einderung des Reichstags zwecks ihrer Aufhebung gefordert wird.

Die Sozialdemokratie toleriert Brüning

Niederlage der Opposition auf dem Parteitag.

Leipzig, 4. Juni.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Leipzig wurde der Antrag des Parteivorstandes, der das Verhalten der neuen Regierung bei der Panzerkreuzerabstimmung mißbilligt und die Fraktion ermächtigt, Fraktionszwang zu beschließen und zugleich festgestellt, daß Zuwiderhandlungen als parteischädigendes Verhalten gelten, mit 324 gegen 62 Stimmen angenommen. Zu irgend welchen Kundgebungen kam es nicht. Mit großer Mehrheit wurde auch die vom Parteivorstand unterstützte politische Entschließung Aufhäuser-Kühnler angenommen, in der am Schluß festgestellt wird, daß die Sozialdemokratische Partei in ihrer künftigen Haltung zur Reichsregierung sich davon bestimmen lassen werde, daß es gelinge, die lebenswichtigsten Arbeiterinteressen zu sichern. Ebenfalls wurde ein Antrag angenommen, wonach der Parteitag anerkennt, daß die Fraktion unter den schwierigen Umständen die Idee des Sozialismus und der Demokratie wirksam vertreten habe, endlich der Antrag des Parteivorstandes, wonach der Parteitag Kenntnis davon nimmt, daß die Reichstagsfraktion alsbald nach dem Erlaß der neuen Notverordnung zusammenzutreten und unter Berücksichtigung der gesamten politischen Situation über die Frage der Einderung des Reichstages entscheiden werden.

Resignation wegen der Verluste der Jugendorganisation.

Leipzig, 5. Juni.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag sind nach den bewegten politischen Auseinandersetzungen der letzten Tage Entscheidungen von Bedeutung nun nicht mehr zu erwarten; ein großer Teil der Reichstagsfraktion hat sich bereits wieder nach Berlin begeben. Der Parteitag dürfte Freitag, nachmittag seinen Abschluß finden. Er wird u. a. auch die Wahlen zum Parteivorstand vornehmen; voraussichtlich werden die Reichstagsabgeordneten Hans Vogel-Franken, Otto Wels und Crispian zu Vorsitzenden gewählt werden. Vogel, der damit Nachfolger Hermann Müllers würde, steht im 50. Lebensjahr. Er ist von 1908 bis 1927 Sekretär der Partei für den Bezirk Franken gewesen und gehört zur Zeit dem Parteivorstand an.

Zunächst sprach Ollenhauer-Berlin über

„Partei und Jugend“.

Bei den Septemberwahlen habe sich ein erheblicher Teil der Jugend für Nationalsozialisten und Kommunisten entschieden. An der tiefen Gläubigkeit der Jugend an das dritte Reich oder an ein Sowjetdeutschland scheiterten alle vernünftigen Einwände. Es seien nicht die konkreten Ziele der Parteien und ihre tatsächlichen Leistungen, sondern die Form ihres politischen Kampfes, der die Sprache dieser Jugend spreche. Nationalsozialisten und Kommunisten ständen in ihrem politischen Leben auf der Stufe, die die sozialistische Arbeiterbewegung schon vor mehr als 70 Jahren überwunden habe.

Es gebe augenblicklich für die Sozialdemokratie keine Parole, die der Partei die Massen der Jugend von den radikalen Parteien wieder heranzubringen könne.

An der namentlichen Abstimmung am Mittwoch über den Antrag des Vorstandes, der die Fraktionen der Partei zum Abstimmungszwang ermächtigt und Zuwiderhandlungen als parteischädigendes Verhalten ansehe, haben sich, wie nunmehr bekannt wird, neun Delegierte nicht beteiligt, u. a. auch die Reichstagsabgeordneten Aufhäuser, Dr. Breitscheid, Witte, Nowak und Frau Sender.

Schwere Straßenunruhen in Essen.

100 Personen festgenommen.

Essen, 5. Juni.

Im Stadtteil Essen-West-Borbeck und in Segeroth kam es zu planmäßigen Ausschreitungen kommunistischer Elemente, die mehrfach einen stärkeren Einsatz von Polizeikräften erforderlich machten. In der Nähe des Republikplatzes, des Ehrenzeller-Platzes und der Felsenstraße wurden die Beamten auch aus den Häusern mit Steinen und Blumentöpfen beworfen.

In der Altenborcker Straße stürzten die Demonstranten einen Arbeitswagen der Straßenbahn um, der dort eine Störung beseitigen wollte. Als die Feuerwehr erschien, wurde sie mit Steinen beworfen. Im Segeroth-Biertel wurden zahlreiche Straßenlaternen ausgelöst und aus Pflastersteinen eine Barrikade gebaut. In der Josefs- und Matthias-Straße wurde das Straßenpflaster aufgerissen und ein Drahtseil über die Straße gespannt, um die Streifenwagen der Schutzpolizei zu gefährden, was jedoch nicht gelang. Insgesamt sind im Laufe der Nacht 40 Personen festgenommen worden, von denen fünf wegen Landfriedensbruch dem Richter vorgeführt wurden.

Auch in Mülheim a. d. Ruhr kam es im Innern der Stadt zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einer Reihe von Personen und der Polizei.

Der Aufforderung eines Polizeibeamten, weiterzugehen, wurde keine Folge geleistet. Der Beamte bat darauf einen vorübergehenden Kollegen um Unterstützung. Als dieser ebenfalls zum Weitergehen aufforderte, wurde er sofort von der Menge umzingelt, verprügelt und von hinten auf den Kopf gehauen. So daß er zu Boden stürzte und blutende Verletzungen davontrug. Das Ueberfallkommando wurde herbeigerufen und es gelang, die Menge auseinander zu treiben. Ein Mitglied der Arbeiter-Samariter-Kolonie, das gerufen hatte, „Haut feste drauf, wir haben doch Hunger“ wurde verhaftet. Vor dem Zusammenstoß mit der Polizei war der städtische Wohlfahrtsdezernent, Beigeordneter Tommes, auf dem Wege zum Rathaus von der Menge beschimpft worden.

Barrikaden in Duisburg-Hamborn.

Im Anschluß an einen Prozeß gegen kommunistische Erwerbslose, die bei Unruhen in das Rathaus gestürmt waren und zu erheblichen Gefängnisstrafen verurteilt wurden, kam es in den Straßen Hamborns zu ersten Unruhen.

In der Schillerstraße bauten Demonstranten aus Tonnen der Müllabfuhr und Pflastersteinen Barrikaden, hinter denen sie die Polizei mit Hohnschreien, Pfeifen und Steinwürfen empfingen. Es fielen auch mehrere Schüsse. Nur mit Mühe konnten die Hindernisse entfernt und die Straßen von den Demonstranten geäubert werden.

Da auch in den Nebenstraßen Schüsse fielen, mußte die Polizei schließlich das ganze Viertel säubern. Hierbei wurden von Seiten der Polizei mehrmals Schreckschüsse abge-

geben. Insgesamt sind bis gegen Abend 30 Personen festgenommen worden. Bis jetzt haben die Tumulte vier Verletzte gefordert; wieder sind es Unbeteiligte. Eine Frau und ein Mädchen erlitten schwere Kopfschüsse, zwei Männer wurden ebenfalls durch Schüsse erheblich verletzt.

Französische Luftspionage.

Drei Militärflugzeuge über der Deutschen Bucht.
Norderney, 4. Juni.

Drei französische Flugzeuge haben sich über der Deutschen Bucht aufgehalten. Eines derselben flog dabei über Norderney und ist schon durch das eigenartige Motorengeräusch aufgefallen. Auch an anderer Stelle sind die fremden Flugzeuge bemerkt worden, so von Bord des Stationsfischers „Frauenlob“ über dem Vortrapp-Tief in 150 Meter Höhe. Ferner wurden von der Kommandantur Borkum zwei Flugboote südlich der Insel Memmert gemeldet. Anschließend überflogen zwei Flugboote den Hafen von Borkum, gleichzeitig wurde ein Doppeldecker über der Insel Juist gesichtet. Da Norderney und Borkum befestigt sind, dürfte es sich bei dem französischen Fliegerbesuch ohne jeden Zweifel um eine planmäßige Erkundung deutscher Küstenanlagen, also um ausgesprochene Luftspionage handeln.

Auch die Nazis heimgejagt.

Kaiserslautern, 4. Juni.

Bei Enkenbach ging ein französisches Militärflugzeug befehl mit zwei Unteroffizieren, nieder. Die Gendarmerie in Enkenbach nahm beide Insassen fest, die dann später von der Schutzpolizei Kaiserslautern nach dort übergeführt wurden. Die Militärflieger wollten auf dem Wege nach Weisenburg gewesen sein und angeblich die Orientierung verloren haben. Da gleichzeitig zwei andere Flugzeuge die Gegend überflogen, nimmt man an, daß es sich auch hierbei um französische Maschinen gehandelt hat.

Spanische Wahlen ausgeschrieben.

Auch die Basen verlangen Selbstverwaltung.

Madrid, 5. Juni.

Die spanische Regierung hat im Verordnungsblatt die Bestimmungen für die Wahlen zur Nationalversammlung veröffentlicht. Sie erklärt sich bereit, ihre Machtbefugnisse nach dem Zusammentritt der Nationalversammlung niederzulegen und über ihre Maßnahmen Rechenschaft abzulegen.

Die Basen haben dem Beispiel Kataloniens folgend, nunmehr der Madrider Regierung ein Verfassungsprojekt eingereicht, damit es der Nationalversammlung zur Bestätigung vorgelegt wird. Die Basen fordern darin weitgehende Selbstverwaltung innerhalb der spanischen föderativen Republik und verlangen die Anerkennung der baskischen Sprache.

Kleine politische Meldungen.

Französischer General beichtigt polnische Militärflugplätze. In Warschau traf das Mitglied des französischen Obersten Kriegsrates, General Hergault, in Begleitung von zwei höheren französischen Offizieren ein. Die Franzosen werden in Warschau, Polen, Krafau, Gdingen und Wilna die polnischen Fliegertruppen und Militärflugplätze beichtigen.

Interpellation wegen des Stahlhelmtages. Der Abgeordnete Lorin von der Maginot-Gruppe hat in der französischen Kammer einen Interpellationsantrag über die Absichten der Regierung angebracht der Stahlhelm-Kundgebung an der polnischen Grenze eingebracht.

Sowjetrusslands Wunsch nach ausländischen Anleihen. Zwischen der japanischen Regierung und der Sowjetregierung finden Verhandlungen über eine Anleihe von 50 Millionen Yen auf 30 Jahre statt. Die Anleihe soll zu Ankäufen von elektrischen Geräten, Dampfmaschinen und Reis verwendet werden.

König Alfons in London. König Alfons von Spanien ist in Begleitung seiner Tochter, der Prinzessin Beatrice, zu kurzem Aufenthalt in London eingetroffen.

Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen. In Eschollbrücken kam es zu Ausschreitungen politischer Gegner. Dort veranstalteten die Nationalsozialisten einen Sprechabend, zu dem aus der Umgebung SA-Leute erschienen. Als etwa 20 SA-Leute aus Pfungstadt eintrafen, wurden sie von etwa 200 Personen, zumeist Kommunisten, angepöbelt und beschimpft. Es kam zu einer Schlägerei, bei der es sechs Verletzte gab, sämtlich SA-Leute, die Stich- und Schlagverletzungen erlitten. Der SA-Führer wurde durch einen Stich in den Rücken schwer verletzt.



Wieder Schaufenstersturm in Berlin.

Die zerstörten Schaufensterscheiben im Warenhaus Tief am Alexanderplatz.

Aus der Heimat

Freitag den 5. Juni 1931

Sind die Menschen unhöflicher geworden?

Die Menschen trauen sich heute gegenseitig nichts Gutes mehr zu, einer ist mißtrauisch gegen den anderen, man weiß, daß Selbstsucht, Schlechtigkeit und Unwahrhaftigkeit regieren, und geht dem anderen besser aus dem Wege. Manchmal aber gibt es vielleicht doch noch Ausnahmen, es gibt noch Menschen, die von Ehrenhaftigkeit und Anstand etwas wissen, die höflich, bescheiden und zuvorkommend sind. Nur scheint es, als fänden sie mit diesen Eigenschaften heute kaum noch Verständnis, als hielten die Menschen so etwas schlechtweg für unmöglich. Ein kleiner Beweis dafür: Rußend und leuchtend geht eine Frau die Straße entlang; sie ist mit einer schweren Tasche bepackt, die ihr bei der Hitze viel zu schaffen macht. Ein junger Mann, der hinter ihr geht, sieht, wie die Frau von Minute zu Minute ihre schwere Last ablegt. Plötzlich faßt er sich ein Herz, mit einem Male läuft er zu ihr und, mit einem freundlichen: „Gestatten Sie, daß ich Ihre Tasche trage!“ bietet er sich an, der Frau behilflich zu sein. Diese aber nimmt das Anerbieten nicht etwa freudig an, sie wehrt auch nicht mit einem verbindlichen Lächeln ab, sondern von ihren Lippen kommt nur ein schroffes: „Nein, danke!“ Der junge Mann ist sichtlich verlegen, dann aber faßt er noch einmal Mut, er wagt den entscheidenden Vorstoß, indem er sagt: „Entschuldigen Sie, ich hielt es nur für richtig, Ihnen meine Hilfe anzubieten; denn man hat mich von Hause aus stets dazu angehalten, gegen andere zuvorkommend und hilfsreich zu sein!“ Diese Worte stimmen auch die Frau um, sie wandte sich freundlich zu ihm und sagte: „Ach so, das ist allerdings etwas anderes; ich wußte nicht, daß es noch solche Ausnahmen gibt, denn im allgemeinen muß man heute sehr aufpassen!“ Das war also ein großer Junge, dessen Charakter und Erziehung verkannt worden waren, der einem anderen seine Hilfe anbot, diemal seine Altersgenossen vielleicht einen Kaufhandel oder einen unpassenden Streich vollführen. Ähnliche Beobachtungen kann man täglich in der Eisenbahn machen; besonders in den Großstädten wird darüber geklagt, daß die heutige Jugend den Begriff der Höflichkeit und Ritterlichkeit Frauen und älteren Personen gegenüber offenbar nicht mehr kennt. Und doch sieht man auch hier täglich aus Ausnahmefällen, die zeigen, daß das Verständnis für die Tugenden Höflichkeit, Artigkeit und Bescheidenheit gerade in unserer Jugend noch wach ist. Auf dem flachen Lande und in den kleinen Städten ist es eher eine Ausnahme, daß sich jemand feige, „knotig“ benimmt. Hier ist das „sich gegenseitig-aushelfen“, eine Selbstverständlichkeit und eine gern geübte Gewohnheit. Im übrigen ist es auch noch durchaus nicht erwiesen, daß die heutige Jugend taktloser ist denn früher.

— **Bewerbung von Kriegsbeschädigten bei der Reichsbahn.** Auf verschiedene Anregungen hin hat die Verwaltung der Deutschen Reichsbahn am 3. April eine Verfügung herausgegeben, wonach die in der Verwaltung tätigen Lohnbediensteten, die Inhaber eines Versorgungs-, Beamten- oder Anstellungsscheines sind, bis zum 30. Juni noch Anträge auf Vormerkung für eine Beamtenstelle einreichen können. In der Verfügung heißt es, daß manche bei der Reichsbahn im Lohnverhältnis beschäftigte Versorgungs- oder Anstellungsbeamter — Inhaber des Versorgungs-, Beamten- oder Anstellungsscheines — ihre Vormerkung in der Bewerberliste nicht beantragt oder aufrecht erhalten haben, weil sie bisher auch ohne Vormerkung Beamter werden konnten. Durch die Einführung der Wertzijahrgrenze sind die Anstellungsaussichten grundlegend verändert. Es sollen auch Anträge berücksichtigt werden, bei denen seit Ausstellung des Anstellungs-, Versorgungs- oder Anstellungsscheines zehn Jahre abgelaufen sind.

— **Aufbewahrung giftiger Flüssigkeiten.** In den heißen Tagen kommen die meisten Verwechslungen mit Flaschen usw., in denen giftige Flüssigkeiten aufbewahrt wurden, vor, und Personen, die davon getrunken haben sind schwer erkrankt oder gestorben. Wer giftige Flüssigkeiten im Besitz hat, muß im Hinblick auf die zivil- und strafrechtliche Verantwortlichkeit die größte Vorsicht bei ihrer Aufbewahrung beobachten lassen. Wein-, Bier-, Mineralwasserflaschen usw. verwende man niemals, es gibt für die giftigen Flüssigkeiten die kenntlich gemachten Gefäße.

— **Das Arbeitsamt Dillenburg** berichtet über die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Dillenburg vom 16. 5. bis zum 30. 5.: Gegenüber der letzten Meldung ist die Zahl der Arbeitsuchenden als auch diejenige der Unterstügten leicht zurückgegangen. Bei beiden Gruppen ist eine Abnahme von etwa 300 zu verzeichnen. Am Ende der Berichtszeit waren noch vorhanden: 6728 männliche und 289 weibliche Arbeitsuchende und 4607 männliche und 201 weibliche Unterstügte. Arbeitslosenunterstützung erhielten 3083 männliche und 198 weibliche, Krisenunterstützung 1624 männliche und 3 weibliche Personen. Die Zahl der Arbeitslosenunterstügten ist gegen den vorigen Stichtag um 347 zurückgegangen, während diejenige der Krisenunterstügten von 1478 auf 1624 gestiegen ist. Der Rückgang in der Gesamtzahl ist fast reiflos durch Arbeitsaufnahme und nur zu einem geringen Teil durch Aussteuerung erfolgt. Am Stichtag wurden 138 Personen mit Notstandsarbeiten beschäftigt. Im einzelnen kann berichtet werden, daß verschiedene Steinbruchbetriebe leicht aufnahmefähig waren. Ebenso haben verschiedene Eisengießereien im ganzen Bezirk weitere Einstellungen vorgenommen. Merkwürdigerweise war im Holzgewerbe ein verhältnismäßig starker Zugang zu verzeichnen. Es kamen Baufacharbeiter und Sägeverarbeiter zur Entlassung. Die Zigarrenindustrie ist immer noch aufnahmefähig, es fehlt aber vorerst an Platz, um weitere Kräfte unterbringen zu können. Im Anbetracht der vorgezeichneten Jahreszeit hat der Arbeitsmarkt im Baugewerbe immer noch keine entsprechende Entlastung erfahren. In der Berufsgruppe „Häusliche Dienste“ sind zur Zeit 165 Hausangestellte als Arbeitsuchende gemeldet, dagegen fehlt es an Hausmädchen für die Landwirtschaft, die helfen können.

Weiterausichten für Samstag: Verstärkung der Gewitterneigung mit nachfolgender Abkühlung.

Laasphe:

* Die Dampfwalze, die eigentlich schon diese Woche kommen sollte, wird nun in nächster Woche hier erscheinen. Mit dem Segen der Pöcklage ist bereits heute morgen auf dem östlichen Siedlungsweg, beim Wasserturm, begonnen worden.

* Straßenmusikanten kommen jetzt allzu häufig zu uns. Heute morgen war wieder ein Orgelmann da. Die Zusammenstellung seines Programms war aber nicht sehr glücklich. Nach der „Donna Clara“ kam „So nimm denn meine Hände“. — Der Eigenspieler, der vor einigen Tagen da war, verließ nachmittags auf seinem Motorrad wieder stolz unsere Stadt in östlicher Richtung. Man sieht, daß das Straßenmusikieren noch nicht einmal ein so schlechtes Geschäft ist.

Erndtebrück:

Die Erarbeiten an der Badeanstalt gehen flott von statten. Wenn die Arbeiten nicht durch ungünstige Witterungseinflüsse gehemmt werden, wird mit Beendigung der eigentlichen Ausgestaltung schon in der übernächsten Woche zu rechnen sein. Damit ginge dann eine Anlage von größter Bedeutung für die Allgemeinheit ihrer Vollendung entgegen. Wenn anfangs auch hier und da Bedenken gegen die Wahl des Grundstücks geäußert wurden, so kann doch schon heute festgestellt werden, daß die Lage eine sehr günstige ist. Die Badeanstalt ist vor allem bequem zugänglich und da sie nur durch einen Weg vom Sportplatz getrennt ist, ist sie auch für den Turn- und Sportbetrieb von besonderer Bedeutung. Zur Verschönerung des Ortsbildes wird die Anlage weiter wesentlich beitragen, wenn mit ihrer Fertigstellung auch gleich eine entsprechende Bepflanzung des Damms und der nächsten Umgebung vorgenommen wird. Soweit wir unterrichtet sind, ist dies seitens der Gemeinde auch ins Auge gefaßt.

Die Inbetriebnahme der Selbstanschluß-Anlage beim hiesigen Postamt ist am 13. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr festgesetzt. Eine Anleitung zur Bedienung der Apparate ist allen Anschlußnehmern bereits zugegangen.

* **Biedenhopf.** Stein-Feier. Die Ballei Lahn-Dill des Jungdeutschen Ordens versammelt sich am kommenden Sonntag den 7. Juni zu einer Gedächtnisfeier für den Freiherrn vom Stein. Das Programm sieht folgendes vor: 11 Uhr Eintreten. 11.15 Uhr Umzug durch die Stadt. 12 Uhr Kundgebung am Marktplatz. Redner Komtur Rolle-Schiringshausen. Dann Marsch nach einem Walzplatz, daselbst 13.15 Uhr gemeinsames Agereffen (50 Pfg.). Alsdann Ansprachen, Musik, gemüthliches Beisammensein. 18 Uhr Rückmarsch zur Stadt. Bei schlechtem Wetter findet die Kundgebung im Saale statt.

— **Gladenbach (Kreis Biedenhopf).** Ein ganzes Gehöft niedergebrannt. In dem Dorfe Oberweidbach brach nachts in der Scheune des Hausbesizers Koch Feuer aus, das sich rasch auf das Wohnhaus und die Stallungen ausbreitete und alle Gebäude in Asche legte. Die Hausbewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Lieber die Ursache des Brandes weiß man noch nichts.

— **Hilchenbach.** Der Fremdenverkehr nimmt in unsern schönen Städtchen dauernd zu. Eine Menge Einzelwanderer berühren den Ort, Scharen von jugendlichen Wanderern ziehen zur Jugendherberge, die Erholungsheime bergen dauernd Erholungsuchende zu längerem Aufenthalt, Vereine des Siegerlandes, die einen schönen Sonntagsausflug machen, bestimmen unsern Ort als Ausgangs- oder Endpunkt, die Lehrer, die vor einigen Jahren oder Jahrzehnten ihre Ausbildung auf dem Seminar empfingen, kehren mit ihren Klammerngeheimnissen zur Aufzählung der alten Erinnerungen immer wieder gern im Städtchen ein — in den Pfingsttagen weilen allein vier frühere Jahrgänge in unsern Mauern. Bei solchen Verhältnissen findet der Verkehrsverein, der zum Genuß der Schönheit unserer Heimat einlädt, eine dankbare Aufgabe.

Aus Nah und Fern.

— **Duisburg.** Für 11000 Mark Bodenpfandbriefe im D-Bug gestohlen. Ein raffinierter Diebstahl wurde im D-Bug zwischen Duisburg und Essen verübt. Einem in diesem Zuge fahrenden Bankbeamten wurde von einem bisher unbekannten Dieb eine Aktentasche geraubt, in der sich für 11000 Mark Bodenpfandbriefe und Kupons befanden, die ab 1. Juli Gültigkeit haben. Da die Nummern der Wertpapiere notiert sind, wird der Raub dem Diebe keine Freude machen.

600 000 Mark unterschlagen. Der Mitinhaber des kürzlich zusammengebrochenen Privatbankhauses Kern, Hof und Sack, Bankier Hof, wurde von dem Schöffengericht in Wuppertal zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Anlage war ihm vor, Depotunterschlagungen großen Ausmaßes teils vor, teils nach der Ueberschuldung der Bank begangen zu haben. Der Schaden, der der Rundschau des Bankhauses durch die Depotunterschlagungen entstand, beläuft sich auf zirka 600 000 Mark.

Mutter erschlägt ihre vier Kinder. Die Frau des Landwirts und Straßenwirts Emil Meier in Hilzingen bei Singen am Hohentwiel hat in einem Anfall von geistiger Umnachtung nacheinander ihre vier Kinder im Alter von 9 bis 2 Jahren mit der Axt erschlagen. Alle Kinder sind kurz nach der Tat gestorben. Der Vater befand sich, während das Verbrechen verübt wurde, im Stall und war mit dem Viehfüttern beschäftigt. Die Frau klagte in den letzten Tagen über heftiges Kopfweh. Sie wurde gleich nach der Tat in die Heil- und Pflgeanstalt Reichenau gebracht.

Feuerwehr-Motorpriehe beschossen. Die Eisenacher Motorpriehe der Feuerwehr wurde auf der Fahrt nach Oberellen, wo ein großer Brand ausgebrochen war, aus dem Wald heraus beschossen. Ein Oberfeuerwehrmann erhielt einen Oberschenkelsschuß; er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Man vermutet, daß es sich bei den Schüssen um Kommunisten handelt, die durchfahrenden Stahlhelmautos vom Frontsoldatentag in Breslau ausfahren wollten. Die Täter sind im Dunkel des Waldes entkommen. — In Eisenach wurden Stahlhelmer aus dem Ruhrgebiet, die auf der Fahrt von Breslau in Eisenach mit ihren Kraftwagen kurze Rast hielten, von jugendlichen Kommunisten angegriffen. Die Polizei griff sofort ein.

Die Woche
er erscheinen.
morgen auf
m, begonnen

zufüg zu uns.
da. Die Zu-
cht sehr glück-
denn meine
inigen Tagen
rad wieder
ieht, daß das
chlechtes Ge-

nen flott von
nftige Witter-
endigung der
chsten Woche
von größter
ung entgegen.
gen die Wahl
schon heute
stige ist. Die
und da sie
nt ist, ist sie
sonderer Be-
wird die An-
Fertigstellung
des Dammes
Soweit wir
uch ins Auge

Anlage beim
Mts., nach-
bedienung der
egangen.

Balken Lahn-
am kommen-
ier für den
olgendes vor:
die Stadt
omtur Rolle-
platz, daselbst
Abdamm An-
8 Uhr Rück-
et die Kund-

anges Ge-
Oberweidbach
Roch Feuer
Stallungen
Die Haussein-
Leben retten
nichts.

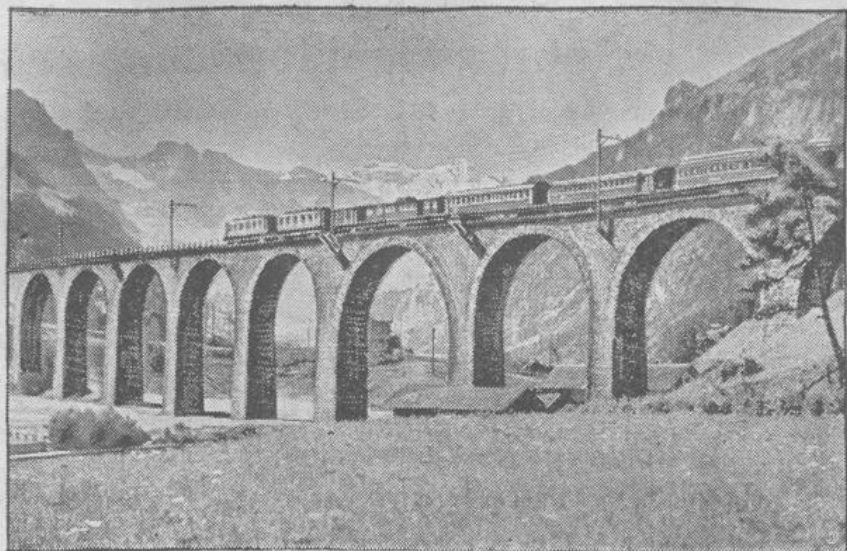
hr nimmt in
enge Einzel-
ndlichen Wan-
heimen Bergen
halt, Vereine
osflug machen,
Endpunkt, die
en ihre Mus-
en mit ihren
Erinnerungen
den Pfingst-
fern Mauern.
rein, der zum
eine dankbare

Denp fand-
rier Diebstahl
ffen verübt.
n wurde von
ge raubt, in
und Kupons
die Nummern
Diebe keine

inhaber des
es Kern, Hof-
schöffengericht
is verurteilt.
ngen großen
chuldung der
er Kundschäft
igen entflant

Frau des
in Hilgin-
Anfall von
Kinder im
lagen. Alle
ater befand
im Stall und
au lagte in
wurde gleich
Reichenau ge-

enacher Mo-
nach Ober-
ar, aus dem
mann erhielt
aus gebracht
Schützen um
ahelmautos
wollten. Die
nen. — In
hrgebiet, die
Kraftwagen
ten angegrif-



20 Jahre Lötschberg-Bahn.

In diesen Tagen feiert die Lötschberg-Bahn ihr Jubiläum, denn vor 20 Jahren ist der berühmte Lötschberg-Tunnel fertig geworden und mit ihm die Berner Alpenbahn, die seither Millionen von Menschen aller Nationen und Rassen die Schönheit der Schweizer Berge erschlossen hat. Diese Bahn gilt mit Recht als ein Wunderwerk der In-

genieurkunst, denn sie durchfährt nicht weniger als 36 Tunnel, von denen der längste 14 605 Meter mißt und wird mit den stärksten elektrischen Lokomotiven Europas, die mit 4500 PS arbeiten, betrieben. Auch der Riesenbiadukt über das Kantental (unser Bild), der sich dem Lötschberg-Tunnel anschließt, hat die Berner Alpenbahn berühmt gemacht.

Ein deutscher Paddler an der dänischen Küste ertrunken. Vier deutsche Ausflügler in zwei Kajaks kamen über den großen Belt von Nyborg nach Korsör. Sie wollten nach Skellevad weiter, aber vor Raskov kenterte das eine Fahrzeug, und einer der an Bord Befindlichen ertrank. Es handelt sich um den 20jährigen Elektroplattarbeiter Helmut Krebs aus Braunschweig. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden. Der zweite Insasse wurde von hinzueilenden Fischern gerettet und auf ein Motorboot gebracht. Das Kajak ist untergegangen.

Die Unterjuchung der Handgranatenexplosion bei Kachau. Bei der Unterjuchung der Handgranatenexplosion auf dem Militärübungsplatz bei Kachau ist durch die Aussagen der beiden am wenigsten verletzten Knaben die überraschende Feststellung gemacht worden, daß die Handgranate außerhalb des mit Draht umzäunten Übungsplatzes auf einer Wiese, die jedermann zugänglich ist, gefunden wurde. Die herbeieilenden Knaben erkannten sofort, daß es sich um eine Handgranate handelte, und warfen sie in den umzäunten Raum zurück, wo sie niederfiel, ohne zu explodieren. Um sich zu überzeugen, ob die Granate blind sei oder nicht, trock der 16jährige Danko unter dem Zaun hervor und warf die Granate wieder auf die Wiese zurück, wo sie in diesem Augenblick explodierte und unter den Knaben das große Unglück anrichtete.

Unwetterfchäden in Westbulgarien. Schwere Wolkenbrüche richteten in Westbulgarien große Verwüstungen an. Zahlreiche Häuser und Brücken wurden weggeschwemmt. Nach den bisherigen Meldungen sind sieben Menschen ertrunken. Viel Großvieh ist in den Fluten umgekommen.

Petroleumraffinerie durch Blitzschlag in Brand geraten. Auf der Station Moinești schlug der Blitz in einen 80 Waggons Petroleum fassenden Tank der Gesellschaft Steaua Romana. Der Tank geriet in Brand und zerschmolz infolge der Hitze. Das auslaufende Feuermeer brachte drei weitere Tanks mit einem Inhalt von 500 Waggons Petroleum zur Explosion. Das Feuer griff dann auf die ganze Raffinerie über. Alle Löschversuche waren bisher vergeblich. Der Schaden beträgt etwa 50 Millionen Lei. Ob auch Menschenverluste zu beklagen sind, wurde noch nicht festgestellt, ist aber anzunehmen.

Mit Tanks und Flugzeugen gegen eine Räuberbande. An der syrischen Grenze wurden 45 syrische Räuber von türkischen Truppen getötet. Auf türkischer Seite wurden Tanks und Flugzeuge im Kampfe gegen die Banditen verwendet.

15 Tote bei dem Brückeneinsturz in Frankreich. Der Brückeneinsturz bei St. Denis de la Rivière (Frankreich) hat im ganzen 15 Todesopfer gefordert. 19 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Da die Brücke während der Belastungsproben gestimmt wurde, hofft man, aus dem Filmstreifen wichtiges Material über die Ursache des Unglücks und die Schuldfrage zu gewinnen.

Erdbeben an der russisch-persischen Grenze. An der russisch-persischen Grenze kam es zu starken Erdstößen in der Nähe von Ashabad. Durch die Erdstöße ist ein altes Haus eingestürzt. Weitere Erdstöße werden auch aus dem persischen Grenzterritorium gemeldet.

Buntes Allerlei.

Diebe auf der Reichsbahn. Im Jahre 1930 wurden rund 21 000 Diebstähle gegen 25 000 im Vorjahre festgestellt, 4300 Diebe wurden durch den eigenen Sicherheitsdienst der Reichsbahn und 400 durch die öffentliche Polizei festgenommen. 46 000 Bahnpolizeiüberrückungen und 31 000 Unregelmäßigkeiten im Betriebsdienst gemeldet, 67 000 Nachlösungen von Fahrkarten und 8000 nachträgliche Abfertigungen von Gepäck veranlaßt, 29 000 Unregelmäßigkeiten im Verkehrsdiens gemeldet oder abgestellt und für rund 500 000 Mark Diebesgut zurückgewonnen.

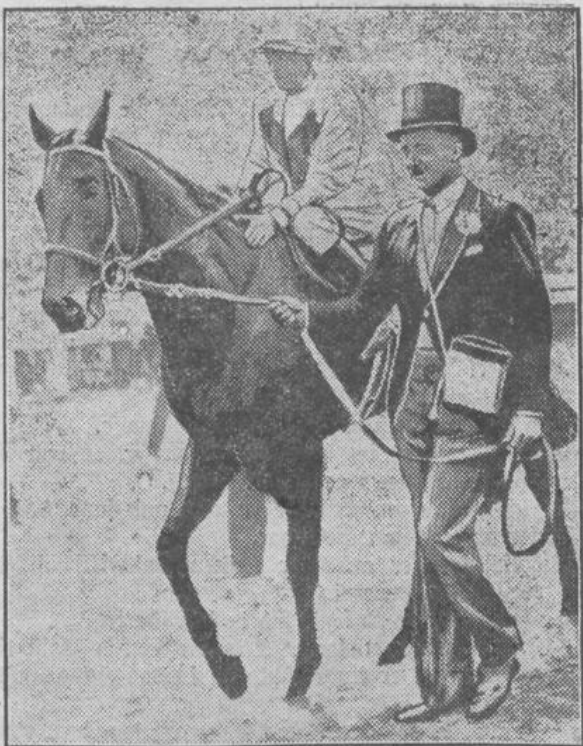
O Wieviel „Pferdestärken“ vermag ein Pferd zu leisten? In dem Landmaschinen-technischen Institut von Iowa in Amerika hat man über das Kraftvermögen eines Pferdes umfangreiche Versuche angestellt. Nach halbjährigen täglichen Forschungen wurde festgestellt, daß ein Pferd eine Dauerleistung von etwas über einer Pferdestärke länger als einen Tag durchzuhalten vermag. Für kürzere Zeit konnte die Leistung um das Zehnfache gesteigert werden, bis zu 29,76 Pferdestärken. Einen Kraftmehrbedarf paßt sich ein Pferd ungleich leichter an als eine mechanische Kraftquelle. Bei einem Wegstück von 32 Kilometern leistet es mühelos eine Zugkraft von einem Zehntel seines Gewichtes. Bei kürzerer Zeit kann die Belastung vergrößert werden.

Wohin sie in die Sommerfrische fahren.

Der Fischhändler fährt nach Heringsdorf.
Die Maschinenschreiberin nach Schreiberhau.
Der Kriminalbeamte nach Greifswald.
Der Apotheker nach Jülich.
Der Farbenhändler nach Braunlage.
Der Friseur nach Barch.
Die Friseurin nach Haarstrang.
Der Salinenbesitzer nach Salzuflen.
Der Bandagist nach Schivelbein.
Der Blumenbinder nach Kranz.
Der Pförtner nach Pforta.
Der Militärärzter nach Pinneberg.
Der Schweinehändler nach Svinemünde.
Der Fensterputzer nach Blankenburg.
Der Vogelhändler nach Falkenstein.
Der Hühnerfarmbesitzer nach Hahnentee.
Der Wildhändler nach Wildemann.
Der Schafzüchter nach Bodschwieje.
Der Zuckerrübenzüchter nach Ribbeland.
Der Briefträger nach Stege.
Der Teppichklopper nach Walfenried.
Der Reichswehrroberst nach Oberdorf.
Der Heldentenor nach Sangerhausen.
Der Eisgranitfabrikant nach Rastenburg.
Der Weinbändler nach Sauerland.
Der Schnapsbrenner nach Neubrandenburg.
Der Brauereibesitzer nach Bieringen.
Der Pfarrer nach Pfaffenhofen.
Der Bademeister nach Baden-Baden.
Die Grünwarenfrau nach Kollfurt.
Die brave Ehefrau nach Kreuzenbrücken.
Und ich selbst gehe nach — Kalau.

Launen der Erdoberfläche.

Eine französische Zeitschrift berichtet über eine Reihe von kuriosen Fällen, in denen ein Punkt der Erdoberfläche, der bisher von einem anderen aus gesehen werden konnte, nach einer Reihe von Jahren unsichtbar wurde oder ein bisher nicht sichtbarer Punkt innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes sichtbar wurde, ohne daß sich eine äußerlich wahrnehmbare Ursache nachweisen ließ. So wurde in Grandson (Frankreich) festgestellt, daß die Türme des dortigen Schlosses, von denen man früher an einigen nördlich des Ortes gelegenen Aussichtspunkten nur die Dächer erblicken konnte, nach vierzig Jahren plötzlich vollkommen sichtbar geworden waren. In Norwegen erlebte es ein Lehrer, der täglich nach dem Gipfel des Hoeghtwa Ausschau hielt, um das Wetter zu erkunden, und dazu zwei Stufen einer Treppe emporsteigen mußte, da er ihn sonst nicht sehen konnte, daß er nach Ablauf von drei Jahren diese Stufen nicht mehr brauchte, um den Berggipfel zu erblicken.



Englands Derbyfieger.

„Cameronian“, der siegreiche Favorit, unter Jockey Fox wird von seinem Besitzer J. M. Dewar zur Waage zurückgeführt.

Was mancher nicht weiß.

Nach den Schätzungen Dr. Hamanns, des Direktors der Hessischen Landwirtschaftskammer, soll es augenblicklich in Deutschland 153,7 Millionen tragfähige Obstbäume geben.

Während die Kiefern, die heute geschlagen werden, ungefähr in der Zeit der Befreiungskriege gepflanzt worden sein dürften, muß als Pflanzzeit der heute schlagreifen Eichen die Zeit kurz vor dem dreißigjährigen Krieg angenommen werden. — Das Alter der übrigen wichtigsten Nadel- und Laubbäume wird folgendermaßen von den Sach- und Sachverständigen geschätzt: Fichten 700 Jahre, Silber- tannen 425 Jahre, Lärchen 275 Jahre, Buchen 245 Jahre, Birken 200 Jahre und Eichen 170 Jahre. Älteren sollen im allgemeinen nicht viel älter als 130 Jahre werden, aber trotzdem werden sie und fast alle andern genannten Bäume hier und da in einzelnen Exemplaren mit einem weit höheren Alter ausgewiesen.

Königin Elisabeth von England soll die erste Frau gewesen sein, die seidene Strümpfe getragen hat. Sie trug jedes Paar vierzehn Tage und ließ es dann vernichten.

Die höchstfahrende Eisenbahn der Welt ist die peruanische Zentraleisenbahn. — In Europa wird binnen kurzem die noch im Bau befindliche Bahn zwischen St. Moritz und dem Piz Bernina die höchste sein; bis dahin kann die Jungfrau-Bahn diesen Ruhm noch für sich in Anspruch nehmen.

In der deutschen Reichshauptstadt existieren zurzeit — wenn man die Bahnhöfe der Untergrundbahn mit hinzu rechnet — 253 Bahnhöfe, von denen zwanzig dem Fernverkehr dienen.

In Amerika werden durchschnittlich doppelt soviele Autos gestohlen wie in Europa.

Der Pantoffelfuß des Papstes soll im Jahre 440 von Papst Leo I. eingeführt worden sein. Bis dahin war nur der Handfuß üblich.

Turnen • Spiel • Sport.

Fußball.

Oesterreich spielt in Schottland; es ist ihm jetzt eine Einlabung, mit seiner Landes-Fußballei zu erscheinen, zuteil geworden. Anscheinend hat der Fifa-Kongreß in Berlin den Delegierten Großbritanniens gezeigt, daß man auch auf dem Kontinent Fußball spielen kann, besonders aber Oesterreich mit seinem Wundertorwart Hiden selbst für englische Ansprüche erste Klasse darstellt.

Wieder spielte der westdeutsche Meister von 1930, Schalke 04. Gegner war Duisburg 08, das 3:1 (1:1) geschlagen wurde. Trotz der Pause hat Schalke 04 in seinem Können wohl kaum eingebüßt.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Betreffend die deutsche Arzneitage.

Auf Grund des § 80 Abs. 1. der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich bestimme ich mit Wirkung vom 1. April 1931: Nr. 7 Abs. 2 der Allgemeinen Bestimmungen der Deutschen Arzneitage 1931 erhält folgende Fassung:

Bei der Abgabe einer Arznei, die der Verordnung über das Verschreiben Betäubungsmittel enthaltender Arzneien und ihre Abgabe in den Apotheken vom 19. Dezember 1930 (RGBl. I S. 635) unterliegt, ist der Apotheker berechtigt, eine Zugabegeld von 20 Reichspfennig zu erheben.

Berlin, den 31. März 1931.

Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt.
J. Al. gez. Dr. Marmann.

Veröffentlicht.

Berlin, den 2. Juni 1931.

Der Landrat. J. V. Martin.

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Felix Körner

49]

„Wer weiß, vielleicht kann mans mal gebrauchen.“

In der Nacht hörte Frau Auguste plötzlich aus Antons Zimmer zwei Männerstimmen reden.

Sie spannte! Hatte Anton noch Besuch?

Dann lauschte sie. Sie verstand nicht alles, bloß ein paar Bruchstücke.

„Um Gottes willen!“ stöhnte sie dann. „Der Anton treit sich um ein Mädchen mit einem Nebenbuhler! Um Gottes willen!“

Sie horchte wieder.

„Nun genug! Sie ganz trauriger Hampelmann...“

Sie... Sie wagen es... dieses fabelhafte Wesen an sich zu ketten?“

„Ich schäme mich!“ kam die andere Stimme.

„Sie werden ihren Plan aufgeben.“

„Ich gehorche!“

„Dann fig in die Klappe... und schlafen!“

Dann war es still.

Auguste klopfte an Antons Tür.

„Anton!“

„Was denn, Gustel?“

„Hast du Besuch?“

„Bewahre!“

Empört öffnete sie die Tür und knipste an.

Das Zimmer war leer und Anton lag vergnügt im Bett.

„Wo ist denn der hin?“

„Es war doch gar keiner da, Gustel!“

„Ich habe es deutlich gehört!“ und sie bückte sich, sah unter das Bett, öffnete den Schrank und wurde immer hilfloser.

„Det ist mir unheimlich!“ sagte sie schließlich. „Det muß zum Fenster raus sind! Det war sicher 'n Fafadenkletterer.“

„Leg dich aufs Ohr!“ lachte Anton. „Gute Nacht, Gustel!“

*

Am nächsten Morgen, als Brettschneider und Anton Kaffee tranken, da erzählte ihm Auguste von dem Erlebnis.



Landwirtschaftl. Kreisverein Wittgenstein.

Unser diesjähriges

Tierverkaufsfest auf dem Stünzel

findet am Mittwoch, den 10. Juni 1931 statt.

Der Antrieb der Tiere, auch des Handelsviehes, beginnt um 6,30 Uhr und muß spätestens 7,30 Uhr beendet sein. Zum Aufstellen der Tiere sind Ordner angestellt, deren Anweisungen unbedingt Folge zu leisten ist. Sämtliches Vieh muß bei der Ankunft auf dem Festplatz **tierärztlich untersucht werden**. Die Untersuchung findet diesmal, um Verkehrsstörungen zu vermeiden, am Laaspheer Tore statt. Das Vieh ist daher bis zu diesem Tore durchzutreiben. An anderen Eingängen wird Ausstellungs- und Handelsvieh nicht durchgelassen. Für Schafe und Schweine werden die nötigen Buchten vom Verein hergerichtet. Prämiiert können nur im Schauverzeichnis aufgeführte Tiere werden. **Nicht angemeldete Tiere sind von der Prämierung ausgeschlossen.** Das Nichten beginnt um 8 Uhr. Die Vorführung der prämiierten Tiere findet um 2 Uhr statt.

Das Tierverkaufsfest wird offiziell in althergebrachter Weise um 9,30 Uhr vormittags am Musiktempel eröffnet. Das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder beträgt für männliche Personen 1.— RM., für weibliche 0,50 RM. Mitglieder haben freien Eintritt, jedoch nur bei Vorzeigen der Mitgliedskarte für 1931. Auch unmittelbare Familienangehörige von Mitgliedern haben freien Eintritt auf entsprechenden Ausweis hin, der nach Vorlage der Mitgliedskarte von dem zuständigen Ortsverein zu beziehen ist. Söhne über 16 Jahren haben nur dann freien Eintritt, wenn sie außerordentliche Mitglieder des betreffenden Vereins sind. Mitglieder ohne Eintrittskarte müssen das Eintrittsgeld von Nichtmitgliedern bezahlen.

Schauverzeichnisse sind an den Eingängen zu 30 Pfg. pro Stück zu erhalten.

Das Tanzgeld beträgt für Mitglieder und Nichtmitglieder 1.— RM.

Das Standgeld für Handelsvieh ist auf 1,50 RM. festgesetzt worden. Es muß gegen Abgeben eines Ausweises am Eingang vor der veterinärpolizeilichen Untersuchung entrichtet werden. Dieser Ausweis muß sichtbar am Tiere befestigt werden. Bei Handelsvieh hat nur der Fahrer den Eintritt frei.

Alle Mitglieder unseres Vereins, sowie alle Freunde der Landwirtschaft werden zum Tierverkaufsfest herzlich eingeladen.

Der Vorsitzende:
Mö h n.

Bekanntmachung.

Am Montag den 8. Juni 1931, abends 8 Uhr sollen in der Wirtschaft Weber in Herbertshausen die Gebäude und Grundstücke des früheren Besitzers Heinrich Althaus, Herbertshausen, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Laasphe, den 5. Juni 1931.

Kreissparkasse Laasphe.

Schützenverein „Edelweiß“

Sonntag den 7. Juni 1931, nachmittags 3 Uhr

Versammlung

bei Schützenbruder Keller, Holzhausen. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Der Regierungsrat schmunzelte.
„Was war denn das für ein Herr, Anton?“
„Ein ganz ekelhafter Kerl! Er hat sich in Dampf aufgelöst und ist dann wie Belzebub verschwunden. Aber... ich glaube... er ist wieder da. Richtig dort auf dem Stuhle sitzt er.“
Augustes Blick flog herum.
Der Stuhl war leer.
Schon wollte sie Anton anfahren, da ertönte die fremde Stimme: „Könn' Sie mich denn nicht sehen, Frau Auguste?“
Auguste sah leichenblau aus. Die Knie zitterten ihr!
„Um Gottes willen... Herr Regierungsrat... Zauberei!“
„Ach was,“ ertönte wieder die fremde Stimme. „Das ist ganz einfach, ich bin ein unsichtbarer Mensch!“
Da konnte sich Brettschneider nicht länger halten. Er brach in ein schallendes Gelächter aus.
„Auguste... merken Sie nicht... der Anton foppt sie. Er kann doch so wunderschön bauchreden.“
Jetzt begriff Auguste.
Drohend sah sie Anton an, der tat, als habe er entsetzliche Angst und wolle vor ihr unter den Tisch kriechen.
Dann lachte Auguste auch.

Der Regierungsrat ging. Anton blieb.
„Nanu... warum gehst du nicht ins Geschäft?“
„Ich bin rausgeflogen, Auguste!“
„Was... schon wieder... großer Gott... wirst du endlich diesen Nichtsnutz zu was Tüchtigem machen?“
„Ja, wann, Auguste? Ich warte schon drauf!“
„Was hast du denn ausgefressen?“
„Ich bin zu tüchtig!“
„Ich bin zu energiegelad! Da kommt keiner mit!“
„O Anton... was machst du mir für'n Kummer! Ich denk, es wär das Beste, wenn du wärst Boger! Bei

Schmelting hat doch jetzt auch 'nen schönen Bagen Geld in Amerika verdient. Prügel dich doch auch mal so rum!“
„Wäre nicht übel... aber ich hab's Mutter versprochen. Ich könnte ihr ja mal schreiben.“
Auguste setzte sich neben ihn.
„Erzähl mal, Kleiner, wie alles gekommen ist!“
Und Anton schüttelte sein Herz aus. Augustes Züge wurden milder.
„Du bist'n Bockvogel, Anton!“ sagte sie dann. „Ich werd' dir mal jetzt 'n bißchen den Daumen halten.“

Anton beschloß auszugehen.
Wohin... Potsdam... da war es heute zu heiß und mit den Rosen war auch nicht viel los jetzt... so schön man auch an allen Ecken und Kanten den „Rosengarten von Sanssouci“ mit den obligaten Küffen der Marie besang.
Wannsee!
Ein Gedanke!
Also gut, Anton fuhr nach Wannsee hinaus.
Er fand es ziemlich still. Kein Wunder, es war ein Freitag früh und alles war an der Arbeit.
Er schlenderte am Strande entlang und fand, daß so ein Ferientag auch ganz nett war.
Plötzlich kam er an einer kleinen Gastwirtschaft, die etwas versteckt lag, vorbei.
Er hatte Durst und setzte sich in den Garten.
Aber er wartete umsonst. Kein dienstbarer Geist ließ sich sehen. Da trat er kurzentschlossen in das Haus, in die Kaffeebar.
Aber auch die war leer. Das Ganze machte einen etwas heruntergekommenen Eindruck.
„Hallo... Wirtschaft!“ rief Zumppe und klatschte in die Hände.
Nach einer geraumen Weile ging die Türe auf und ein altes Mütterchen, mit traurigen Zügen, noch rüstig und gesund, aber scheinbar schwergeplagt vom Leid, trat ein.

Wittg. Geflügelzuchtverein Laasphe.

Jahres-Hauptversammlung

am Sonntag den 7. Juni, nachmittags 4 Uhr im Kurhaus Kohlstaedt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Rechnungslegung des Schatzmeisters, Wahl der Rechnungsprüfer, Entlastung des Schatzmeisters.
3. Vorstandswahlen.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages.
5. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist rege Beteiligung der Mitglieder dringend erwünscht.

Der Vorstand.



Seit 25 Jahren bekannt - bewährt - bevorzugt.
Also... nur **Ovator** noch
WESTDEUTSCHE MÜHLE G.M.B.H.
DÜSSELDORF-NAFEN · GEGRÜNDET 1906

Zu beziehen durch:

August Achenbach

Nieder-Laasphe'r Mühle.

Achtung, Landwirte, Stünzelbesucher!

Vergessen Sie nicht 2,50 Mk. mitzubringen, dafür erhalten Sie am 10. Juni auf dem Stünzel an meinem Stand 1 prima Senfe (Markenware), als Zugabe 1 Weßstein.

Angebot nur möglich, da Ware aus Konkursmasse stammt.

Fr. Dietrich, Feudingen, Tel. 30.

Sommerprossen
worden unter Garantie durch **VENUS** Stärke & Beseitigt. Preis 2,75
Wittgensteiner Drogerie Max Hintz.

Autofahrten

in bequemer 5 fahiger Adler-Limousine übernimmt zu jeder Tag- u. Nachtzeit

Hans Adam

Ruf: 133 Laasphe Ruf: 133

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

1. S. n. Erin 7. Juni.
Vorm. 10 Uhr: P. Geynen.
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Bibelstunde in Laasphe.
hülle: P. Geynen.
Sammlung f. d. soziale Arbeit der Kirche.

Zumpes Erregung über die schlechte Bedienung war mit einem Schlage vorbei. Das alte Frauchen hatte so gute Züge, die an die Züge der geliebten Mutter erinnerten.
„Der Herr wünschen?“ fragte sie leise, schüchtern.
„Eine Weisheit... gute Frau!“
Sie brachte das Gewünschte und zog sich dann mit Entschuldigungen zurück.
Nach einer Weile kam sie wieder.
„Sie müssen schon entschuldigen, Herr...!“ sagte sie mit hilflosem Lächeln. „Aber ich... ich bin allein... und mein Mann... der ist so krank. Jetzt schläft er'n bißchen.“
„Und da sind Sie allein?“
„Ja... ich... ich kann mir keine Leute mehr halten. Das kleine Besitztum, was wir haben... das Lokal... am Sonntag, da kommen immer ein paar Leute, da habe ich einen alten Kellner... aber... ich werde wohl verkaufen müssen!“
„Haben Sie denn keinen, der Ihnen hilft?“
„Nein!“ schüttelte die Frau den Kopf. „Meine Kinder... meine Jungen... die sind damals draußen in Flantern geblieben... und mein Mann... der hat sich das Lungenleiden draußen geholt und... nun liegt er schon...“
Ein heftiger Schrei ertönte.
Die Frau fuhr zusammen. „Um Gottes willen... Ich...!“
Anton lief ihr nach. „Ich will Ihnen behilflich sein, gute Frau!“ sagte er und trat mit ihr über die Schwelle des Krankenzimmers.
Ein entsetzlicher Anblick bot sich ihm.
Der Kranke hatte einen Blutsturz erlitten, sein Kopf hing am Bett nieder und er röchelte.
Die Frau weinte auf.
Aber Anton nahm den Kopf des Kranken — des Sterbenden, das sah er... und hob ihn auf.

(Mertl. folgt.)